

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

123 (14.6.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 84 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 14. Juni 1950

Nr. 123

Verstärkung der Länderpolizei?

Bayrischer Landtag zur Bundespolizei
München (UP). Die Frage einer Bundespolizei wurde im bayrischen Landtag behandelt. Das Gremium lehnte einen Antrag der parteilosen Abgeordneten Hauptleiter ab, nach dem die bayerische Regierung im Bundesrat für die Schaffung einer starken Bundespolizei eintreten sollte. Der Abgeordnete Seifried stellte dazu fest, Fragen der Polizei müßten in erster Linie den Ländern vorbehalten bleiben. Ministerpräsident Dr. Ehard teilte mit, die Regierungsbefehle der elf westdeutschen Länder hätten am 11. und 12. Mai in einer Konferenz in Berlin darauf hingewiesen, daß das Grundgesetz nicht die Möglichkeit zur Bildung der Bundespolizei biete. Auch in der Bundesregierung betrachten heute schon so starke verfassungsrechtliche Bedenken vor, daß man den Gedanken einer Bundespolizei nicht mehr weiter verfolgen werde. Er werde mehr daran denken, die Länderpolizei zu verstärken. Ein Teil dieser Polizeieinheiten sollte unter Umständen für „Notzeiten“ der Bundesregierung unterstellt werden. Allerdings sei eine Entscheidung darüber noch nicht getroffen.

Acheson fordert Stärkung der freien Welt

Bedeutende Rede des US-Außenministers
Dallas, Texas (UP). In einer beachtenswerten außenpolitischen Rede vor der Bürgervereinigung von Dallas und Teilnehmern eines Universitätskurses der Methodistengemeinde betonte der amerikanische Außenminister Acheson erneut die Notwendigkeit einer militärischen und wirtschaftlichen Stärkung der westeuropäischen Nationen, um der sowjetischen Militärmaschine als respektgebender Gegner gegenüberzutreten zu können.

Obwohl der Außenminister betonte, daß die Gefahr eines Krieges nicht unmittelbar bevorstehe, führte er doch zwei Möglichkeiten an, deren sich der Sowjetimperialismus zu bedienen suche:

1. Die Verstärkung der sowjetischen Streitkräfte über die Erfordernisse einer reinen Verteidigung hinaus.

2. Die internationale kommunistische Bewegung, die durch umstürzlerische Versuche die Kapazität und den Widerstandswillen der nicht-sowjetischen Nationen gegen die sowjetischen Bestrebungen zu ersticken sucht.

Leicht könnten, stellte der Außenminister hierzu fest, die sowjetischen Führer, sobald sie sich stark genug fühlten, versucht sein, ihre Streitmacht als Instrument ihrer Politik zu gebrauchen. Als eine der Möglichkeiten, diesen Gefahren zu begegnen, bezeichnete Acheson die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit Verhandlungen. Demgegenüber verfolge die Sowjetunion einen gänzlich anderen Kurs, durch den „wir herausgefordert werden sollen, einige Atombomben auf die Sowjetunion fallen zu lassen. Solch ein Krieg würde aber die Probleme nicht lösen, sondern sie vergrößern“.

Demgegenüber fordert der Außenminister als Voraussetzung zur Schaffung einer Verhandlungsbasis eine internationale Zusammenarbeit, ergänzt durch ein Programm zur Stärkung der freien Welt. Als einen Fortschritt in wirtschaftlicher Hinsicht hob der Außenminister besonders die Bildung einer europäischen Zahlungsunion und den Vorschlag des französischen Außenministers Schuman hervor. Diese seien Zeichen des neuen Geistes in Europa, der die Entschlossenheit zeige, für die eigene Wiedergesundung und Sicherheit hart zu arbeiten.

Neue Waffen der Westmächte

„Jedem Massenangriff kann begegnet werden“

Paris (UP). Der frühere Leiter der amerikanischen Wissenschaftlichen Forschungsmission, Dr. Bush, kündigte an, daß der Westen gegenwärtig neue Waffen entwickle, mit deren Hilfe in den nächsten Jahren jeder Massenangriff eines zahlenmäßig überlegenen Feindes erfolgreich abgeschlagen werden könne. Eine dieser Waffen vereinige die Technik der Panzerfaust und des rückstoßfreien Gewehrs. Große Fortschritte seien außerdem auf dem Gebiet der Radar-Technik und ferngesteuerter Geschosse erzielt worden, durch die schwere Bomber, Unterseeboote, Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Tanks zu „leicht-verwundbaren, wenn nicht sogar völlig überholten Waffen“ würden.

Wofür wird die Schweiz vor?

Jeder Haushalt soll Erwaren einlagern

Bern (UP). Die schweizerische Regierung ordnete am Dienstag an, daß jeder Haushalt in der Schweiz Lebensmittelvorräte für zwei Monate anlegen soll. Die betreffende Anordnung des Wirtschaftsministeriums wurde nach langen Beratungen mit Hausfrauenorganisationen herausgegeben. Jeder Haushalt soll pro Familienmitglied folgende Lebensmittel einlagern: Sechs Pfund Zucker, vier Pfund Fett und Öl, zehn Pfund Mehl oder andere Getreideprodukte. Die Kosten dieser Vorräte würden pro Person mit zehn bis fünfzehn Franken angegeben. Die Kantonal- und Kommunalbehörden sollen die nötigen, die sich diese Ausgaben nicht leisten können, finanzielle Hilfe zur Einlagerung der Lebensmittel gewähren.

Große Mehrheit für Europarat

Dr. Adenauers Regierungserklärung - Leidenschaftliche SPD-Opposition
Der Kanzler beschwört die Parteien

Bonn (UP). Mit großer Mehrheit billigte der Bundestag am Dienstagabend die Gesetzesvorlage der deutschen Bundesregierung über den Beitritt zum Europarat. Gegen die Annahme der Einladung nach Straßburg sprachen sich die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Deutsche Reichspartei und einige Abgeordnete des Zentrums aus. Der ehemalige Reichspräsident Löbe enthielt sich der Stimme.

Zu Beginn der Sitzung hatte Bundeskanzler Dr. Adenauer dem Bundestag den Eintritt der Bundesrepublik in den Europarat in einer ausführlichen außenpolitischen Erklärung empfohlen. Der Kanzler bezeichnete es als einen „Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens“, wenn Deutschland die Einladung zur Teilnahme am Europarat und am Schumanplan annähme. Er forderte das Parlament auf, die Beteiligung der Bundesrepublik als „eine nationale Pflicht“ anzusehen. Adenauer verwies darauf, daß ein Fernbleiben der Bundesrepublik vom Europarat die Möglichkeiten zur deutsch-französischen Verständigung, die durch den Schumanplan gegeben seien, bedeutend einengen und außerdem die Haltung der Westmächte der Bundesrepublik gegenüber im negativen Sinne beeinflussen könnte. Besonders an die Opposition gewandt betonte der Bundeskanzler durch den Schumanplan würden auch die für Deutschland „unerfreulichen“ Saarkonventionen erheblich gemildert. „Wenn Deutschland dem Europarat nicht beitrifft, wird ein Versuch der Neuordnung Europas gescheitert sein“, rief der Kanzler aus. Er warnte die SPD davor, daß eine Ablehnung gegen den Europarat als ein Schritt für den Osten gewertet werden könne. Er hoffe, die Opposition werde dem Beitritt Deutschlands zum Europarat im Interesse des Weltfriedens, im Interesse einer europäischen Einheit und im Interesse Deutschlands ihre Zustimmung nicht versagen.

Zu Beginn seiner Rede hatte Dr. Adenauer betont, daß der Europarat und der Atlantikpakt zwei ganz verschiedene Dinge seien. Er sprach sich Bedauern aus, daß Großbritannien den Beratungen über den Schumanplan fernbleiben würde, er hoffe aber, daß auch England eines Tages eine positive Haltung zur westeuropäischen Industrie-Union einnehmen werde.

Dr. Schumachers Nein

Sofort nach den Ausführungen des Bundes-

Ostgebiete ein Teil Deutschlands

Scharfer deutscher Protest gegen die Warschauer Vereinbarungen
Dramatische Minuten im Bundestag - Handgemenge mit Kommunisten

Bonn (UP). Mit einem dramatischen Auftakt begann der deutsche Bundestag am Dienstag seine Beratungen über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat, als der Kommunistenführer Reimann wegen Heißleidigung des Bundestagspräsidenten für dreißig Sitzungstage ausgeschlossen wurde. Mit überwältigender Mehrheit billigte der Bundestag einen scharfen Protest gegen die Festlegung der Oder-Neisse-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze durch die Regierung der Sowjetzone. Bundesregierung und Bundesrat hatten dieser Erklärung aller nichtkommunistischen Fraktionen des Bundestages schon vorher zugestimmt.

Altpräsident Löbe verlas zu Beginn der Sitzung eine Erklärung aller Fraktionen des Bundestages mit Ausnahme der kommunistischen Abgeordneten, in der mit Nachdruck betont wurde, daß die endgültige Festlegung der deutschen Ostgrenze nur durch einen Friedensvertrag geregelt werden könnte. In dem Abkommen zwischen der Sowjetzonenregierung und der Regierung Polens über die Markierung der Oder-Neisse-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze werde die „völkerrechtliche und staatlich unhaltbare Behauptung aufgestellt“, daß dies eine Friedensgrenze sei. Das Potsdamer Abkommen habe die Gebiete jenseits der Oder-Neisse-Linie als Teil der sowjetischen Besatzungszone den Polen lediglich zur Verwaltung überstellt.

Minutenlangen Beifall erhielt Löbe als er ausrief: „Das Gebiet bleibt ein Teil Deutschlands“.

Alle Abgeordneten außer den Kommunisten erhoben sich mit der Bundesregierung und den anwesenden Mitgliedern des Bundesrates bei diesen Worten von den Plätzen.

Kommunisten weigern sich

KPD-Führer Reimann versuchte nach Verlesung dieser Erklärung zu reden. Jedoch wurde ihm das Wort nicht erteilt, da Dr. von Brentano für die Mehrheit des Hauses den Wunsch geäußert hatte, daß über den Protest keine Aussprache stattfinden solle.

In schneller Folge „jagten“ sich daraufhin sensationelle Ereignisse:

1. Köhler schloß Reimann für dreißig Tage aus, weil er dem Bundestagspräsidenten zugerufen hatte: „Ihre Maßnahmen kümmern mich überhaupt nicht“ und sich erregt Gehör zu verschaffen suchte.

2. Der Bundestagspräsident schloß die Sitzung und forderte die Abgeordneten auf, den Saal zu verlassen. Die Kommunisten weig-

kanztiers wandte sich der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher „leidenschaftlich“ gegen den Wunsch der Bundesregierung, daß die Bundesrepublik dem Europarat beitreten sollte. Schumacher meinte, die Mitgliedschaft Deutschlands in der Straßburger Organisation könnte zur „Wiederaufrüstung unter fremdem Befehl führen“. Deutschland werde „über den Europarat zwangsläufig ein Teil im atlantischen System, das in erster Linie militärischer Natur sei.“ Mit einem „Ja“ zu Straßburg würde die Bundesrepublik den letzten „deutschen Trumpf“ aus der Hand geben. Eine Ablehnung der Einladung hingegen gäbe die Voraussetzung zu neuen Verhandlungen mit dem Westen, „der uns für die Abwehr des Ostens dringend braucht“.

Dr. Schumacher beanstandete, daß der Bundeskanzler die Frage des Europarates mit dem Schumanplan verbunden habe. Der französische Vorschlag dürfe nicht in der Weise verwirklicht werden, daß daraus ein „Überstaat der Manager“ entstehe. Alle Deutschen müßten nach wie vor das Ziel der Einheit Deutschlands verfolgen. Die Mächte in Straßburg jedoch „profitierten“ von der Zerteilung des Landes. Erst wenn der Westen einsehe, daß die Einheit Deutschlands auch seine Einheit bedeute, würde die SPD „Ja“ zu Straßburg sagen. Dr. Schumacher kam auch auf das Saarproblem und den Friedensvertrag zu sprechen. Einerseits sage man dem deutschen Volk die Lösung vieler Fragen durch den Friedensvertrag zu. Andererseits werde Deutschland immer wieder klargemacht, ein solcher Vertrag sei vorläufig gar nicht möglich. Schumacher fragte die Regierung, was sie gegen die fortschreitende „Franzisierung“ der Saarbevölkerung zu unternehmen gedünke. Wenn Frankreich die Saarkonventionen erst einmal ratifiziert habe — „während wir in Straßburg sitzen“ — wären die Deutschen wieder einmal „überspielt“.

Im weiteren Verlauf der Debatte bekannten sich die Sprecher der Koalitionsparteien einstimmig zur Regierungsvorlage. Dr. von Brentano sagte für die CDU, im Kampf der Demokratie gegen den Totalitarismus dürfe Deutschland nicht neutral bleiben. Die Gleichberechtigung im Europarat müsse sich durch produktive Mitarbeit erproben. Man könne sie nicht durch Fernbleiben errotten. Andere Redner brachten die Bedenken ihrer Fraktionen zum Ausdruck.

ten sich, dieser Aufforderung nachzukommen und scharten sich um Reimann, der sich noch immer an das Podium klammerte.

3. Polizeiverstärkung wurde angefordert, damit die widerspenstigen Kommunisten aus dem Saal verwiesen werden könnten. Zu einem Handgemenge mit den Ordnern kam es, als diese versuchten, die KPD-Fraktion aus dem Plenarsaal zu drängen. Die Kommunisten bequemen sich schließlich — nach einer kleinen Schlägerei mit den Saalordnern — den Saal zu verlassen. Der Bundestag vertagte sich darauf für fünfzehn Minuten.

Die FDP-Fraktion hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Bundestages den Ausschluß von fünf kommunistischen Bundestagsabgeordneten für 30 Sitzungstage gefordert. Der Antrag wird mit dem Verhalten der Kommunisten in der Bundestagsitzung begründet. Die FDP verlangt den Ausschluß der Abgeordneten Renner, Müller, Nuding, Rische und Vesper.

Seebohm fordert zivile Luftfahrt

Auch Segelfliegen soll gestattet werden

Bonn (UP). Die Wiederzulassung Deutschlands zum zivilen Luftverkehr verlangte Bundesverkehrsminister Seebohm vor zahlreichen Vertretern ausländischer Luftfahrtgesellschaften in Bonn. „Deutschland will nichts anderes, als gemeinsam mit den anderen Staaten des Westens die zivile Luftfahrt zum Wohle aller weiter entwickeln“, erklärte der Minister und forderte schließlich nachdrücklich die Genehmigung zum Segelfliegen.

Prozeß gegen ehemaligen SA-Stabschef. Vor dem Dortmund-Schwurgericht beginnt der Prozeß gegen den ehemaligen Stabschef der SA und vormaligen Polizeipräsidenten von Dortmund, Schepmann, der wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt ist.

Neuer französischer Kommandeur in Wien. Oberst Petelin wurde zum Kommandeur der französischen Besatzungstruppen in Wien ernannt.

Mrs. Roosevelt kann nicht nach Kopenhagen. Mrs. Roosevelt wird nicht in der Lage sein, der Einladung König Frederiks von Dänemark Folge zu leisten. Als Grund wird starke Überlastung angesehen.

Waffen für Europa

Revolutionierung des strategischen Bildes

Der Atlantikpakt ist aus seinem vorbereitenden „Papierstadium“ zu einer militärischen Gemeinschaftsorganisation großen Stils geworden. Unverkennbar wurde diese Entwicklung durch das Wissen um das Vorhandensein sowjetischer Atomwaffen vorangetrieben. Die Gleichordnung der militärischen Ausrüstung, die Ausarbeitung eines umfassenden strategischen Planes und die Berechnung der Kosten sind abgeschlossen. Das Stadium der praktischen Verwirklichung der bisherigen Theorien hat begonnen. Die Waffenhilfe, die von den USA geleistet werden sollte, hat sich zwar verzögert, aber inzwischen haben die ersten größeren Lieferungen ihren Weg nach Europa gefunden.

Der praktische Wert des Atlantikpaktes liegt hauptsächlich in dem für die Russen abschreckenden Moment, daß der Angriff auf einen Mitgliedstaat die ganze Maschinerie aller Paktsstaaten ins Rollen bringt, daß eine geschlossene Front von zwölf Staaten, schwer gerüstet, sofort den Kampf aufnimmt. Darunter befinden sich die Vereinigten Staaten mit der ganzen Gewalt ihrer Atomwaffen. Gerade vor wenigen Tagen wurde in den USA bekanntgegeben, daß im letzten Halbjahr auf dem Gebiet der Atomwaffen große Fortschritte gemacht worden sind. Es ist jetzt möglich, in Artilleriegranaten und ferngesteuerten Bomben Atomladungen anzubringen, so daß die Anwendung der Atomenergie als taktische Waffe im Felde nunmehr keine Theorie ist. Das strategische Bild erfährt also eine neue Revolutionierung, die wohl noch nicht in ihren Ausmaßen zu übersehen ist.

Von dem zur Verfügung stehenden Milliardenbetrag geben 300 Millionen an Frankreich, dem als einem wichtigen Verteidiger Westeuropas größte Bedeutung beigemessen wird. Ihm folgen Belgien und Holland, während England nur Material im Werte von 20 Millionen Dollar beansprucht und dafür unter anderem 70 Bombenflugzeuge vom Typ B 29 erhält. Die Anteile Norwegens und Dänemarks sind bisher noch nicht öffentlich bekanntgegeben worden. Die ersten Waffenlieferungen von Maschinengewehren und Raketenwaffen sind bereits in Norwegen eingetroffen. Für Skandinavien insgesamt ist die Aufrüstung des Luftraums Dänemark und Norwegen von wesentlicher Bedeutung, da dadurch die Nordflanke des europäischen Kontinents in wirklichen Verteidigungszustand gesetzt wird.

Bei alledem muß aber berücksichtigt werden, daß die amerikanische Waffenhilfe nicht etwa die volle Aufrüstung Europas einschließt. Diese Unterstützung durch die USA ist eine Hilfe zur nationalen Aufrüstung, aber kein Ersatz dafür. Es liegt auf der Hand, daß die europäischen Staaten selbst äußerste Anstrengungen auf sich nehmen müssen, wenn sie das gesteckte Ziel einer Erhaltung des Friedens durch eine starke gemeinsame Verteidigungskraft wahr machen wollen. Aus eigener Kraft wird Europa das nicht leisten können und damit auf weitere Mittel aus den USA angewiesen sein.

Der Atlantikpakt schließt ein, daß die zur Anwendung gelangenden Waffen standardisiert sind. Da es sich vielfach um amerikanische Waffen handelt, ist eine sorgfältige Ausbildung daran nötig, die Offiziere und Mannschaften aus allen Nationen umfaßt. So werden demnächst etwa 3000 Offiziere aus westeuropäischen Staaten an Kriegsschulen und bei Truppenverbänden in den USA ausgebildet werden. Anfang Juni waren bereits 1300 Offiziere vom General an abwärts über ganz Amerika verteilt.

Die Frage der Verteidigungslinie in Europa ist öffentlich und hinter verschlossenen Türen immer wieder erörtert worden. So nannte man als letzte europäische Auffanglinie die Pyrenäen. Von daher wollten die USA zur Wiedereroberung Europas antreten. Die Franzosen waren aber für diesen Plan nicht zu haben, während es den Engländern gleichgültig zu sein schien. Später wurde der Rhein als Verteidigungslinie genannt. Und in diesen Tagen schreibt das amerikanische Wochenblatt „Time“, daß das Vertrauen der Strategen in die Widerstandskraft Westeuropas so gestiegen sei, daß man glaubt, die Elbelinie wenigstens sechs Monate halten zu können und jeweils einen Monat mehr für jedes Halbjahr Frieden, das dem Westen beschert wird.

Selbstverständlich wird auch da wieder die Frage der Wiederaufrüstung Deutschlands überlegt. Hier meiden sich viele Gegner und viele Befürworter zum Wort. Der amerikanische Admiral William Blandy, der den Atombombenversuch auf dem Bikiniatoll leitet, erklärte einmal, wenn der Krieg kommen sollte, sei es eine Absurdität, zu glauben, daß Westeuropa ohne Hilfe der Deutschen vertei-

dig werden könne. Feldmarschall Montgomery und General Clay sind mit der geringen Anzahl an Bodentruppen nicht zufrieden und fordern energisch, daß diesem Mangel nur mit deutscher Infanterie abgeholfen werden kann. „Obwohl diese Lösung offiziell verschwiegen wird, wird sie eines Tages, wenn alles gut geht, doch geschehen, und erst dann kann es besser werden“, schrieb die schwedische Zeitung Svenska Dagbladet in diesen Tagen.

Wie soll sich die Sowjetunion zu dem gesamten Problem stellen? Soll Moskau einen Krieg beginnen oder nicht? Nach Meinung vieler ist Rußland vom letzten Krieg her so geschwächt, daß es vorläufig einfach keinen neuen Kampf beginnen kann. Wenn Europa allerdings in sich zersplittert bleibt und die einheitliche Wehrkraft aus irgendwelchen Umständen nicht zustande kommt, dann dürfte dem Bolschewismus der Weg nach Westen offen sein. Atlantikpakt, Marshallplan und Waffenhilfe dürften aber dem Kream ernstlich Einhalt gebieten. So wird wohl Moskau seine Unterminierungs- und Zersplitterungsarbeit weiterführen, wodurch es sein Ziel auch ohne größeren Krieg erreichen zu können hofft.

Handelsvertretung für die Schweiz?

Konsulate sind dagegen nicht erwünscht
Bern (UP). Die schweizerische Bundesregierung hat der Errichtung einer Handelsvertretung der deutschen Bundesrepublik die keinen diplomatischen Status genießen wird, ihre Zustimmung erteilt. Die Einrichtung dieser Handelsvertretung ist, wie von maßgeblicher Seite verläutet, lediglich noch von der Zustimmung der alliierten Hohen Kommissare abhängig. In einer Sessionnahme zur UP-Meldung aus Bonn, wonach die Schweiz voraussichtlich gegen die Einrichtung eines westdeutschen Konsulats Einspruch erheben werde, erklärten die erwähnten Kreise, die schweizerische Regierung wünsche in der Tat kein westdeutsches Konsulat, da dann auch die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Bildung eines Konsulats verlangen werde. Es gebe aber nicht an, Deutschland in der Schweiz durch zwei verschiedene Konsulate vertreten zu lassen.

Revision des Besatzungsstatuts geplant

Vorbereitungen in London — Zugleich Beendigung des Kriegszustandes?
London (UP). Eine Studiengruppe der drei westlichen Großmächte wird nach Mitteilung zuverlässiger Kreise am 28. Juni in London zusammentreffen, um zur Frage einer Revision des Besatzungsstatuts und der Beendigung des Kriegszustandes mit Westdeutschland Stellung zu nehmen.

Die Studiengruppe wurde von den Außenministern der drei Westmächte bei ihrer kürzlichen Konferenz in London ins Leben gerufen. An der Spitze der jeweiligen Delegation innerhalb der Gruppe werden stehen: der amerikanische Botschafter in London Douglas, der neuernannte Leiter der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, Sir Donald Gainer, und der französische Botschafter Massigli.

Michael McDermott, der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums, bestätigte, daß die Außenminister der drei Westmächte, die vor der kommenden Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York zusammentreffen wollen, bei dieser Gelegenheit über die Revision des Besatzungsstatuts beraten werden. Er fügt hinzu, daß die Außenminister bereits während ihrer kürzlichen Londoner Beratungen einen entsprechenden Beschluß gefaßt haben. Bis zur kommenden Außenministerkonferenz wird es Aufgabe der Alliierten Hochkommission und der in London ins Leben gerufenen „Arbeitsgruppe“ sein, zu prüfen, welche neuen Konzessionen Deutschland zugebilligt werden sollen. Aus amtlichen amerikanischen Kreisen verläutet hierzu, daß mehrere Änderungen im Besatzungsstatut geplant seien, und „falls alles gut geht“ — bei den New Yorker Beratungen endgültig beschlossen werden sollen. Unter anderem sei vorgesehen:

1. Bildung einer westdeutschen Bundespolizei.
2. Bildung einer Art deutsches Außenministerium und Ermächtigung der Bundesregierung, auch außenpolitische Probleme selbst zu regeln.
3. Ermächtigung zum Bau von Schiffen in jeder gewünschten Größe, vorausgesetzt, daß diese Schiffe an andere Länder verkauft werden.
4. Erweiterung der deutschen Selbstkontrolle über beschränkte Industrien und eventuelle Erhöhung der Stahlquote.
5. Aufhebung der gegenwärtigen Beschränkungen ausländischer Kapitalinvestitionen in Deutschland. Bekanntlich soll bereits ein Investitionsplan ausgearbeitet sein, dessen Inkrafttreten bisher jedoch noch fraglich war.

Die letzte Guillotine gefallen. Die letzte Guillotine, die sich in Berlin im Gefängnis Lehrterstraße befand, ist jetzt abgebaut worden, nachdem in den Westsektoren die Todesstrafe abgeschafft wurde.

Mutter und Tochter wegen Schulschwänzens bestraft. Das Landgericht München hat eine Mutter und ihre älteste Tochter zu vierzehn Tagen Haft bzw. vier Wochen Jugendarrest verurteilt. Die Frau hatte ihre drei Kinder beim Schwänzen der Schule unterstützt.

Tschechische Generalkonsulat geschlossen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat in New York wurde geschlossen. Die amerikanische Regierung hatte die Schließung des Generalkonsulats gefordert.

Belgier bei König Leopold in Rom. König Leopold von Belgien empfing in Rom Mitglieder der belgischen Kolonie.

Attlee verteidigt Zurückhaltung

„Großbritannien hofft sich am Schuman-Plan beteiligen zu können“
Erklärung im Unterhaus

London (UP). Der britische Premierminister Attlee sagte im Unterhaus, die britische Regierung werde nicht — wie ursprünglich beabsichtigt — einen Alternativvorschlag zum Schumanplan vorbringen, da dies den Eindruck erwecken könne, als wolle die britische Regierung ein Ablenkungsmanöver inszenieren oder die Regierungen Frankreichs und der anderen am Schumanplan interessierten Länder von ihrem Kurs abbringen.

Großbritannien hoffe, sich an der Verwirklichung des Schumanplans beteiligen zu können, wenn die Einzelheiten, die in Paris ausgearbeitet werden sollen, durchführbar und praktisch erscheinen. Er selbst habe für die Gründe völliges Verständnis, die Frankreich dazu bewegen hätten, von allen Regierungen vor Teilnahme an den Besprechungen eine prinzipielle Zustimmung zum Zusammenschluß der Grundindustrien und zur Errichtung einer internationalen Behörde verlangen. Dieser französische Wunsch habe „die Entscheidung der Regierung seiner Majestät über Billigung und Unterstützung der französischen Initiative in keiner Weise beeinflusst“.

Das Bestreben der britischen Regierung, die Verwirklichung des Schumanplans zu unterstützen und nicht zu behindern, werde erst nach Beginn der Besprechungen zu erkennen sein.

Eine Forderung der Konservativen, eine Debatte über den Schumanplan anzusetzen, wurde von Attlee abgelehnt. Man könne nicht über etwas debattieren, sagte Attlee, von dem man noch nicht die Einzelheiten kenne.

Notenwechsel veröffentlicht

Inzwischen wurde sowohl von britischer wie von französischer Seite der umfangreiche Notenwechsel über den Schuman-Plan veröffentlicht. Aus der französischen Veröffentlichung geht hervor, daß die britische Regierung unter einer Bedingung zustimmte, an der kommenden Konferenz über den Schumanplan in Paris teilzunehmen. Die Bedingung war, daß sich Großbritannien nicht vor Beginn der Verhandlungen verpflichten wolle, am geplanten Zusammenschluß der Grundindustrien Westeuropas teilzunehmen. Frankreich verlangte von Großbritannien, es solle wenigstens im Prinzip dem Gedanken des Zusammenschlusses und der Einrichtung einer internationalen Hohen Behörde zustimmen. Großbritannien dagegen wolle sich nur unter dem Vorbehalt an der Konferenz beteiligen, daß es damit keinerlei Bindungen einsehe.

Eine Landesstelle für Heimatdienst

Beratung des Finanzausschusses

Stuttgart (wfb). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags billigte mit geringen Änderungen die beiden Einzelpläne für das Staatsministerium und für den Landtag. Die Schaffung einer „Landesstelle für Heimatdienst“ wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Die „Landesstelle“, der ein Anfangssatz von 390 000 DM aus Staatsmitteln zugebilligt wird, soll der Vernetzung der Bevölkerung durch Extremisten von rechts und links Einhalt gebieten.

Die SPD-Fraktion, die bereits in einem Antrag zur Verwaltungsreform die Auflösung der Landesbeamtenstelle gefordert hatte, stimmte in der Sitzung des Ausschusses gegen die Bewilligung der Mittel für die Landesbeamtenstelle. Die Frage, ob diese Behörde aufgelöst werden soll, soll im Verwaltungsausschuß geklärt werden. Die Fraktionen kamen ferner überein, die Erörterungsfrage der Bewilligung der Kassenhilfe für Schleswig-Holstein zu vertragen, damit sie dieses Problem noch einmal intern erörtern können.

Die zweite Durchführungsvorordnung zum württemberg-badischen Betriebsarbeitsgesetz soll in der nächsten Woche vom Arbeitsministerium dem Ministerrat vorgelegt werden. Der Erlaß dieser Durchführungsvorordnung ist auf Grund der von der amerikanischen Hohen Kommission ausgesprochenen Aufhebung der Suspendierung der Artikel über das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte notwendig geworden.

Trotz „Einsparung“ 121 Beamte mehr

Stuttgart (UP). Im ersten Vierteljahr 1950 ist die Anzahl der Beamten und staatlichen Angestellten in Württemberg-Baden erneut um 121 angestiegen. Wie die Landesbeamtenstelle in Stuttgart bekanntgab, sind zwar nach dem „Einsparungsprogramm“ des Ministerpräsidenten Dr. Maier 1297 Personen entlassen worden. Die staatlichen Behörden stellen jedoch 1318 Beamte neu ein. Die meisten Neuaufstellungen werden beim Kultusministerium mit 175 verzeichnet.

Die wiederangestellten Mittläufer

Stuttgart (wfb). Das württemberg-badische Staatsministerium befaßt sich in einem an den Landtag gerichteten Brief mit der rechtlichen Lage der seinerzeit wegen ihrer ehemaligen Parteizugehörigkeit aus dem Dienst entlassenen und nun wieder angestellten Mittläufer. Da nach der Ansicht des Staatsministeriums durch die Entlassung das bisherige Dienstverhältnis beendet worden ist, gelten für Wiederangestellte die gleichen Bestimmungen wie für Neueingestellte Beamte. Den Neueingestellten kann in besonderen Fällen eine Trennungsgeldzahlung oder Beschäftigungvergütung gewährt werden. Aus diesem Grund — so heißt es in dem Brief des Staatsministeriums — habe der Ministerrat beschlossen, die Wiederangestellten an anderen Orten verwendet zu werden, an denen die Gewährung von Umzugskosten wie Neueingestellte Beamte zu behandeln. Diese Regelung bedürfe jedoch noch der Bestätigung durch den württemberg-badischen Landtag.

Der Fremdenverkehr in Süddeutschland Heidelberg (fd). Die Geschäftsführer und Vorsitzenden der Landesfremdenverkehrs-

Schließlich erklärte die französische Regierung in einer abschließenden Note am 3. Juni, sie habe sich entschlossen, die Beratungen ohne die britische Regierung beginnen zu lassen. Der Vorschlag, eine Ministerkonferenz zu veranstalten, wurde zurückgewiesen, da eine solche Konferenz die Verwirklichung des Schumanplans lediglich verzögern würde. Die französische Regierung versprach jedoch, Großbritannien über die Fortschritte der Besprechungen zu informieren und den britischen Standpunkt stets im Auge zu behalten.

Bestürzung in Frankreich

Während die englischen Zeitungen im allgemeinen die am Wochenbeginn erfolgte Ablehnung des Schumanplanes und die Stellungnahme der Labour-Party zum Europarat unsterklich bzw. gutheißend und zum Teil ganz offen zum Ausdruck bringen, daß der Schumanplan gegen die Lebensinteressen des britischen Volkes verstoße, ist man in Frankreich über die außenpolitische Erklärung der Labour-Party bestürzt. Man sieht in Paris die Erklärung als Schlag gegen den Zusammenschluß Europas und die Hoffnungen auf Verwirklichung des Schumanplanes an. Der ehemalige Ministerpräsident Paul Reynaud sagte: „Ich fürchte stark, daß die Erklärung der Labour-Party sogar als Abbruch von Gedanken eines vereinigten Europa bemerkt werden muß. Die Labour-Party will der Einigung Europas keine Opfer bringen.“ Die Ablehnung einer Aufgabe jeglicher nationalen Souveränität zugunsten des Europarates bedeute „einen charakteristischen Schritt nach rückwärts“ im Vergleich zu der bisherigen britischen Haltung, schreibt „Figaro“. Der Schumanplan scheine Großbritannien in eine Isolierung zu versetzen. In Frankreich aber habe man gehofft, daß England nie wieder in diese Isolierung zurückgehen werde.

Als Coudré als Führer der Opposition den Premierminister fragte, wie sich seine Rede im Unterhaus mit der außenpolitischen Erklärung der Labourparty vereinbaren lasse, erwiderte Attlee, die Erklärung der Regierungspartei lege fest, was diese als Voraussetzungen für einen Plan zur europäischen Zusammenarbeit ansehe. Die Regierung hat eindeutig erklärt, daß sie dazu bereit ist, beim engeren Zusammenschluß der europäischen Wirtschaft mit anderen Regierungen zusammenzuarbeiten, die auf wirtschaftlichem Gebiet andere Ansichten haben.“

Ovationen für Stalin

Riesensbudget der Sowjetunion

Moskau (UP). Generalsekretär Josef Stalin erschien am Dienstag auf der gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Obersten Sowjets in Begleitung von Mitgliedern des Politbüros Molotow, Malenkow, Beria, Woroschilow und anderen. Als er an seinem Ehrenplatz ankam, brachte ihm der Oberste Sowjet eine Ovation dar, die mehrere Minuten dauerte. Finanzminister Swerew brachte dann den Haushaltsvoranschlag ein, der 433 Milliarden Rubel Einnahmen gegenüber 427,9 Milliarden Ausgaben vorsieht und richtete heftige Angriffe gegen die Kriegstreiber. Die Sowjetunion aber stehe auf der Wacht für den Frieden.

Mao wittert Opposition

Fernost und Tibet als nächste Ziele

Hongkong (UP). Ministerpräsident Mao Tse Tung gab auf einer Sitzung des Zentralkomitees der chinesischen kommunistischen Partei zu, daß seine Regierung auf beträchtliche Opposition innerhalb des chinesischen Volkes stoße. Er beschuldigte dabei die Vereinigten Staaten, für diesen Widerstand die direkte Verantwortung zu tragen. Die Nationalchinesen sollen, seinen Ausführungen zufolge ja der Lage gewesen sein, auf dem Festland eine große Anzahl Agenten zurückzulassen, die die Bevölkerung gegen die Kommunisten aufwiegelten. Die große Mehrheit des Volkes stehe jedoch hinter der Partei, indem sie ihre Steuern bezahle, ihr Gefolde abliefern und Staatsschuldenscheine aufkaufe. Die Partei zähle nünmehr über eine halbe Million Mitglieder.

Zum Krieg in China sagte Mao, die Kämpfe auf dem Festland seien vorbei. In der Eroberung Formosens und Tibets verbleibe jedoch noch eine harte Aufgabe. Die Weillage sei für die Kommunisten günstig.

Weiter erklärte Mao Tse Tung allerdings, die Kommunisten könnten sich nicht weiter als Eliteklasse aufführen, sie seien da, um sich um das Wohl des Volkes zu kümmern. Er forderte vor allem eine Bodenreform, eine Angleichung im Handel und in der Industrie und eine drastische Kürzung der Regierungsausgaben, 40 000 Banditen müßten rüchztichlos „ausgemerzt“ werden.

Cook erneut ausgebrochen

Umfassende Fahndungsaktion eingeleitet

München (UP). Der 27jährige Amerikaner Cook, nach dem kürzlich eine Aufsehen erregende Jagd veranstaltet worden war, ist zum zweiten Mal aus dem Dachauer Gefängnis ausgebrochen. Die zweite Flucht des gefährlichen Verbrechers hat eine neue umfassende Fahndungsaktion der amerikanischen und deutschen Polizei in Bayern ausgelöst.

Der größte Hubschrauber abgestürzt

Sämtliche Piloten getötet

Southampton (UP). Der größte Hubschrauber der Welt ist in der Nähe von Southampton abgestürzt. Die drei Besatzungsmitglieder, drei der bekanntesten britischen Piloten, sind tot. Ein Augenzeuge berichtete, eine der Luftschrauben des Hubschraubers sei während des Fluges abgebrochen. Die Maschine stürzte auf ein Bauernhaus und ging sofort in Flammen auf. Die „Air Horse“ (Luftpferd) befand sich auf einem Versuchsfeld über dem Flugplatz von Southampton. Der Hubschrauber konnte 24 Personen aufnehmen und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von 225 Stundenkilometern. Er war rund 29 Meter breit, 37 Meter lang und fünf Meter hoch.

Unfall eines französischen Flugzeuges

Zahlreiche Passagiere wurden verletzt

Paris (UP). Ein Verkehrsflugzeug der französischen Luftfahrtlinie Air France vom Typ De 4-Skymaster mußte im perischen Golf niedergehen. Kurze Zeit später konnte das Flugzeug gefunden und eine Anzahl Passagiere aufgenommen werden. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege von Saigon nach Paris. Am Bord befanden sich 51 Personen. Bis her sollen drei Insassen gerettet worden sein. Ferner wurden 5 Leichen geborgen. Man rechnet mit weiteren Toten und hält die Möglichkeit eines kommunistischen Sabotageaktes nicht für ausgeschlossen.

Fürchterliches Unwetter in Japan

Totenzahl steigt — Hochwasserkatastrophe?

Tokio (UP). Die Zahl der Todesopfer, die seit Tagen als Folge heftiger Regenfälle in Tokio und im ganzen Osten Japans zu beklagen sind, hat sich auf 58 erhöht. Die anhaltenden Regenfälle, die bisher an einigen Stellen zum Einsturz von Böschungen und Bergwänden führten, lassen überdies eine bevorstehende Hochwasserkatastrophe befürchten. Von den japanischen Eisenbahnarbeitern, die bei Kumanodaira verschüttet wurden, konnten bisher 34 tot geborgen werden.

13jähriger tötete den Pflegevater

„Wie ich es oft im Rundfunk gehört habe“

Richland Center, Wisconsin (UP). Ein 13jähriger stiller Junge, der leidenschaftlich gern Verbrechergeschichten zuhört, wurde wegen Mordes an seinem 24 Jahre alten Pflegevater zu acht Jahren Erziehungsanstalt verurteilt. Der Junge sagte vor Gericht, er habe seinem Pflegevater „nur eins auf die Nuss“ geben wollen, wie er es so oft in Hörspielen im Rundfunk gehört habe. Der 13jährige, der „eine Menge“ von seinem Vater hielt, wie er sagte, zeigte bei seiner Verurteilung keinerlei Gemütsbewegung. Der Junge war zusammen mit seinem Bruder von dem Gefolten aufgenommen worden, nachdem sie dessen Wagen stehlen wollten.

Blitz erschlug einen Bauern

Mühlheim (ZSH). Ein 42 Jahre alter Landwirt aus Seefeld, der mit seinem Ochsengepann auf dem Heimweg von der Hepratte war, wurde auf freiem Feld samt dem beiden Zugtieren vom Blitz erschlagen. Seine Frau, die hinter dem Wagen hergegangen war, hatte für kurze Zeit die Besinnung verloren.

Dr. Gereke spricht in Heidelberg

Heidelberg (wfb). Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Gereke wird am 16. Juni im Internationalen Presseklub Heidelberg über sein Gespräch mit der Sowjetzonenregierung berichten. Der Internationale Presseklub hatte Dr. Gereke dazu telegrafisch eingeladen. Der Besuch Dr. Gerekes in der Berliner Privatwohnung des stellvertretenden Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Walter Ulbricht nach dessen Rückkehr von Warschau hatte in Westdeutschland großes Aufsehen erregt. Gereke hatte nach seiner Reise in Hannover erklärt, daß er mit Ulbricht nur über den Warenaustausch zwischen Niedersachsen und der Sowjetzone verhandelt habe.

Amerikaner besuchen Flüchtlingsiedlung

Heidelberg (wfb). Eine Gruppe von zwanzig amerikanischen und deutschen Journalisten traf in Heidelberg ein und besuchte die Flüchtlingsiedlung Ziegelhausen. Die amerikanischen Pressevertreter wollen die Flüchtlingsfrage in Deutschland studieren. Sie begannen ihre Informationsreise in Hessen. Nach dem Besuch von Stuttgart und Schwab, Gmünd reisen sie nach Bayern. Die Siedlung Ziegelhausen, die gegenwärtig 36 Familien aus Jugoslawien beherbergt, ist von Flüchtlingen errichtet worden.

Juristische Fragen sollen geklärt werden

Freiburg (ZSH). Auf einer Arbeitstagung in Badenweiler trafen sich die Oberlandesgerichtspräsidenten der Bundesrepublik. Auf der Tagung, die zur Zeit noch andauert, wird das Verhältnis zwischen Presse und Justiz und im Zusammenhang damit auch die Frage der Prozessberichterstattung besprochen werden. Die Tagung verfolgt den Zweck, die Prozessführung und Rechtsabhandlung, die — entsprechend der verschiedenartigen Entwicklung in den Ländern — recht unterschiedlich ist, wieder auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Es sollen auch die Entwurfe eines Richtergesetzes und die Frage des Bundesverfassungsgerichts zur Sprache kommen.

Aus der Stadt Ettlingen

Sie sind wieder da!

Sie sind wieder da, die grauen Gestalten, in Reih und Glied, ein ganzes Heer unformiger Burschen...

Sie sind wieder da, die Tage des Heufiebers mit Niesen, Schnupfen und Augentränen. Sie springen wieder in weiten Schritten...

Sie sind wieder da, die schwankenden Türme auf der Landstraße, die selbst einen Zahn-Tonner aus der Ruhe bringen...

Man freut sich jetzt im Juni, daß wenigstens die Natur beständig ist, und keinen Wandlungen unterliegt...

Dein Schicksal in Deiner Schrift!

Wer kürzlich den Vortrag über Graphologie in der Aula hörte, hat jetzt die seltene Gelegenheit...

75 Jahre Knabenschule

Infolge eines unliebsamen Versehens unterblieb in der gestrigen Ausgabe des "Lauerturn" bei Aufzählung der an der Knabenschule tätigen Direktoren...

Elternbeirat der Gewerbeschule

In den letzten Wochen fanden, wie wir schon berichteten, Elternversammlungen für die Abteilungen der Gewerbeschule Ettlingen statt...

Jedes Haus ist geschmückt

In manchen Orten der näheren und weiteren Umgebung Auch in Ettlingen ist es möglich, Meldet Euch deshalb zum Blumenschmuck-Wettbewerb.

Ettlinger Filmschau

"Liebeswirbel"

Eine der beszauberndsten Filmmotivitäten der deutschen Produktion bringen die Union-Lichtspiele bis einschließlich Donnerstag mit dem Bavaris-Film "Liebeswirbel" zur Aufführung...

Eltern gegen körperliche Strafen

Mehr Selbstverantwortung der Schüler

Die grundlegenden Ausführungen von Hauptlehrer J. Weber in der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft am 9. Juni gaben, wie bereits berichtet wurde, zu lebhafter Aussprache und vielen Gesprächen Anlaß.

Auf eine Anfrage des Vorsitzenden des Elternbeirats der Thielehauptschule, Herrn Strunck, teilte Schulrat Vorbach mit, daß der den Schulen noch nicht mitgeteilte Erlaß...

Als Ergebnis einer sehr eingehenden Aussprache im Elternbeirat der Schüllerschule wurde von Herrn O. Zippertlein mitgeteilt, daß die Elternvertretung die körperlichen Strafen und Schreckstrafen einstimmig abgelehnt.

350 Millionen für sozialen Wohnungsbau

Mittel aus dem Bundeshaushalt für elf Länder

350,4 Millionen DM erhalten die elf Länder aus dem Bundeshaushalt 1950/51 zur Förderung des sozialen Wohnungsbau, wurde vom Bundesminister für den Wohnungsbau bekanntgegeben.

Umlauf von Banknoten bis 31. August

50 Pfennig und 5 DM Banknoten, die ursprünglich zum 30. April bzw. zum 31. Mai aufgerufen worden waren, können nach einer Mitteilung der Bank Deutscher Länder bis zum 31. Juli bzw. 31. August 1950 bei den Landeszentralbanken in gesetzlich Zahlungs-mittel umgetauscht werden.

Beachtliche deutsche Kunstseiden-Produktion

Aus einem Bericht der amerikanischen Kunstseiden-Industrie geht hervor, daß Westdeutschland in der Produktion von Kunstseide eine führende Stellung einnimmt. Die Weltjahresproduktion von Kunstseide hat danach 1949 2 704 062 000 Pounds erreicht und blieb nur um vier Prozent hinter der Rekordproduktionszahl von 1941 (2 811 890 000 Pounds) zurück.

Deutsche Vorschriften zum Gesetz 24

Das Bundeswirtschaftsministerium veröffentlichte eine Reihe von Vorschriften im Zusammenhang mit dem kürzlich von den Alliierten verkündigten Industriegesetz Nr. 24. Danach wird die Regierung einen Plan über Verteilung der Deutschland von den Alliierten zugebilligten jährlichen Stahlmenge in Höhe von 11,1 Millionen Tonnen aufstellen.

Guter Stand des südd. Fremdenverkehrs

Die Arbeitsgemeinschaft des süddeutschen Fremdenverkehrs hat auf einer Tagung in Heidelberg mitgeteilt, daß sich der Fremdenverkehr im Süden Deutschlands günstig entwickelt. Nach der "Winterstille" ist im bayerischen Seen- und Alpengebiet die Touristenzahl stark angestiegen.

Übertragen, denn in sehr vielen Familien ist man schon zur Abschaffung der körperlichen Strafen gekommen und diese Eltern wünschen auf keinen Fall, daß in den öffentlichen Schulen mit ihren Kindern anders verfahren wird.

Wie ernst es den Eltern damit ist, zusammen mit der Lehrerschaft eine neue Pädagogik zu entwickeln, zeigte neben dem Appell von Frau H. Gimmler an die Mütter (EZ vom 12. 6.) die Aussprache über die Methoden der Landerziehungsheime und Internate.

Die öffentliche Abend der Ettlinger Schulgemeinde hat erneut die Notwendigkeit solcher Aussagen bewiesen. Durch diese Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaften kann die deutsche Schule sich von innen heraus reformieren.

Der öffentliche Abend der Ettlinger Schulgemeinde hat erneut die Notwendigkeit solcher Aussagen bewiesen. Durch diese Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaften kann die deutsche Schule sich von innen heraus reformieren.

Obst- und Gemüseabsatz im Landkreis

Auf der Generalversammlung der bisherigen "Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft Karlsruhe-Land" in Eggenstein (Hardt) wurde nach eingehender Beratung beschlossen, die Bezeichnung "Obst- und Gemüseabsetzgenossenschaft e. G. m. b. H. Karlsruhe" zu verwenden und den Sitz nach Durlach zu verlegen.

Wenn der Wein blüht...

Die Rebenblüte hat eingesetzt. In frühen Lagen ist sie bereits in vollem Gange und wird bei anhaltender guter Witterung bald beendet sein. Die wichtigste Spritzzeit des Jahres gegen Peronospora unmittelbar in die abgehende Rebenblüte hat zu erfolgen, wenn etwa 90% der Köpchen abgeworfen sind.

Aus dem Bericht der Landespolizei

Auf der Albtalstraße führte eine Fußgängerin einen Verkehrsunfall herbei. Diese Fußgängerin überquerte die Straße, ohne auf den Verkehr zu achten. Dadurch wurde ein Pkw-Fahrer gezwungen so weit nach links auszuweichen, daß er mit seinem Fahrzeug über die Böschung geriet und herabstürzte.

In letzter Zeit mußte die Beobachtung gemacht werden, daß viele Motorradfahrer auf

Bereits-Nachrichten

Freiw. Feuerwehr

Auf die morgen stattfindende Wehrübung (Abmarsch 19.30 Uhr am Gerätehaus) machen wir nochmals aufmerksam.

den Tanks ihrer Kräder Kinder mitnehmen. Teilweise handelt es sich hierbei um Leichtkrafträder, auf denen außerdem noch eine erwachsene Person auf dem Sozius mitfährt.

Er war im Zeltlager

Der in der letzten Woche vermißte Karlsruhe'r Schüler Hermann Leinen ist zu seinen Eltern zurückgekehrt. Die polizeiliche Fahndung war ergebnislos geblieben. Der Junge hatte von daheim ein Vesperbrot mitbekommen, um angeblich an einem Schulausflug teilzunehmen.

„Da werden Weiber...“

Bei einer vorfastnachtlichen Veranstaltung in Malsch lagte man bis in die frühen Morgenstunden. Vermutlich hatte man dem Alkohol etwas reichlich zugesprochen. Eine kleine Rauferei war die Folge, die um ein Mädchen entbrannte.

„Wie eine Katze ist sie mir ins Genick gesprungen“, sagte der Angeklagte aus, dem man vorwarf, bei der Rauferei aktiv mitgewirkt zu haben. Das Amtsgericht in Ettlingen sprach den Angeklagten, der den Streit angeblich nur schlichten wollte, frei.

Am Donnerstag beginnt unser neuer Roman

Pension Claudius KRIMINALROMAN von Hans Otto Städt

Der Ort der Handlung ist unweit von Baden-Baden. Ein Rechtsanwalt (Rolf Wenk) bezieht in der Pension Claudius Quartier, um dort seine längst verdienten Ferien zu verbringen; dabei wird er in unvorhergesehener Weise in einen Mordfall verwickelt.

Jedoch mehr als die Aufklärung des Falles wird sein Sinnen und Denken von einem hübschen, intelligenten Menschenkinde mit Beiklag belegt.

Seine beruflichen Vorkenntnisse lassen die Mordkommission auf den Gedanken kommen, ihn an der Aufklärung des Falles aktiv teilhaben zu lassen. Wenk kann und will nicht die an ihn herangetragenem Wünsche abschlagen.

Begrifflicherweise kommt Wenk in Konflikte zwischen seinen Gefühlen und seinem verantwortungsbewußten Denken. Aber das Ende führt über alle Klippen des Verstandes hinweg zu einer Verbindung zwischen ihm und Vio.

Der Roman ist von äußerster Spannung getragen und mit vielen herrlichen Motiven geschmückt.



Ein schönes Bild: Wilhelm Herz auf seiner NSU-Zweizylinderkompressormaschine. Der schnelle Lampenheimer hat seine Fußrasten nach oben gestellt, um bei höchster Fahrt, wenn er flach auf dem Tank liegt, möglichst wenig Luftwiderstand zu bieten.

NSU-Werkfoto Wörner

SOMMERZEIT-REISEZEIT

ES WINKEN DIE BERGE, ES LOCKT DIE SEE

Schöne deutsche Landschaft

Vorfreude auf die Urlaubszeit

Nur wenige Länder sind so reich gesegnet an landschaftlichen Schönheiten wie unser deutsches Vaterland. Von den wogenumrandeten Inseln der Nord- und der Ostsee bis zu den schneebedeckten Gipfeln der Alpen weist unser Heimatland eine Vielfalt im Charakter der Landschaft auf, wie kaum ein zweites Land in Europa.

Deutschland war daher schon immer ein Reiseland und hat zu allen Zeiten Besucher in großer Zahl aus allen Teilen der Welt als Reisegäste aufzuweisen gehabt, die hier Erholung in den unzähligen Heilbädern suchten oder sich an den landschaftlichen Schönheiten erbauten.

Der Hochgebirgscharakter der Alpen vermag jeden Bergsteiger zu befriedigen und die Schönheit des Alpenvorlandes ist gleichermaßen anziehend im Sommer wie im Winter.

Unvergleichlich schön sind die landschaftlichen Reize der Mittelgebirge, des Schwarzwaldes, des Odenwaldes, des Taunus, der Rhön, des Harzes, des Thüringerwaldes und des Böhmerwaldes, zu denen noch die Romantik verträumter Städtchen und Dörfer, stolzer Burgen und Schlösser kommt, die so in die Landschaft hineingewachsen sind wie die kühnen Bogenmächtiger Brücken und die himmelstrebenden Türme der Dome und Kirchen.

Riesige Laub- und Nadelwälder waren einst der Stolz unserer Heimat. Der Krieg hat ihnen stellenweise arg mitgespielt und noch mehr die Nachkriegszeit mit ihrem Holzeinschlag und den überhandnehmenden Forstschädlingen. Aber noch immer gibt es weite, herrliche Wälder mit verträumten Waldseen, mit einer Tier- und Pflanzenwelt, die das Herz eines jeden Naturfreundes höher schlagen lassen.

Die biendendurchsummte Heide hat auch heute noch ihren Zauber behalten, mit ihren urwüchsigen Machangeln, den Hünengräbern und den Heidschnuckenherden. Wer Einsamkeit sucht, der kann sie hier noch immer finden bei den schweigenden Heidebauern oder dem Schäfer, der seine Herde durch ein Meer blühender Erika treibt.

Fröhlichkeit aber bietet der weinumkränzte Rheingau, dessen Burgen von großer deutscher Vergangenheit erzählen, dessen Weine aber so wie die von Mosel, Nahe, Ruwer und anderen Weinbaugebieten unerreichte Freudenpendler sind und ihren Weltruf nach wie vor behalten haben. Vergessen sei auch nicht das verträumte Wosertal mit Bad Pyrmont, die Rattenfängerstadt Hameln, das tausendjährige Lügde, die Stadt der Osterräder, und das „wunderschöne“ Detmold.

An der See finden wir Erholung in den Bädern Schleswig-Holsteins und der friesischen Inseln. Sylt und Föhr haben ihre Anziehungskraft noch immer nicht verloren, wenn auch das schöne Helgoland der wachsenden Zerstörung preisgegeben ist. Die Ostseebäder, allen voran Travemünde, laden und locken zum Besuch.

Nur eines stimmt uns traurig in dieser Betrachtung, daß Zonen- und andere Grenzen uns trennen von deutschen Landschaften, in denen alljährlich tausende und abertausende Erholung und Entspannung gesucht haben.

Es sind die vielen Bäder entlang der Ostseeküste von Mecklenburg über Pommern nach West- und Ostpreußen hinaus. Es sind die mecklenburgischen, die pommerschen und die ostpreussischen Seen, die Wälder Thüringens und des Harzes, durch

die jene Zonengrenze mitten hindurchgeht, es sind die Wälder und Gebirge Schlesiens, das Riesengebirge, das Isergebirge, der Glatzer Kessel, der Altwater und das sächsische Erzgebirge.

Die Schönheit der ostdeutschen Landschaft steht der der westdeutschen in nichts nach. Die weiten Wälder, der weiße Strand der Ostsee und die Berge Schlesiens werden denen unvergessen bleiben, die ihre Schönheit, Einsamkeit und ihren Frieden kennen und schätzen gelernt haben.

Die Ebenen und Wälder, die Seen und Berge Ostdeutschlands sind ein Teil der

Angesichts der Herrlichkeit der deutschen Bergwelt sanken Größe unseres Volkes nieder, um Gottes Majestät zu preisen, die all dieses Unvergleichliche schuf. Dichterszungen priesen die Höhen und Täler, die Wälder und Seen, die Bäder und Ströme, die unsere Heimat zu dem machten, was sie ist: ein Paradies unter der Sonne. Diesen Garten des Schöpfers kennenzulernen, ist unser Verlangen. Mit Recht können wir Deutschen fragen: „Warum in die Ferne schweifen — sieh, das Gute liegt so nah!“ Ja, es liegt vor Deiner Tür, Du brauchst das Tor nur aufzustößen, um Dein schönheitsdurstiges Herz voll auf zufriedenzustellen. Ob Du die Berge wählst, oder die See, überall scheint die Sonne Deiner deutschen Heimat. Lerne sie in diesem Sommer kennen und noch mehr lieben! Aufn.: Dr. Paul Wolff/Tritschler und Elisabeth Hase, Frankfurt a. M.



und Büros, der nervenzerreißende Lärm in den Fabriken und Werkstätten hat sich uns schwerer als sonst auf die Brust gelegt. Wir wollen heraus, wir müssen ausspannen.

Es ist nicht nur das letzte Jahr, das mit seinem Tempo und seiner ganzen Arbeits-

last auf uns drückt, sondern es sind all die Jahre, die seit dem großen Krieg verfloßen sind, denn mehr als ein Jahrzehnt sind wir nicht zur Ruhe gekommen, waren gehetzt und gestoßen im Kampf ums Dasein und um die nackte Existenz. Und für wie viele unter uns ist dieser Kampf auch heute noch nicht ausgestanden?

Aber immerhin, wir können doch schon wieder an eine, wenn auch vielleicht bescheidene Urlaubsreise denken, wenn wir dazu in der Lage waren und fleißig gespart haben.

Und diese Zeit des Planens ist fast kaum weniger schön als dann die Reise selbst: Auf den Bahnhöfen und in den Reisebüros locken farbenfrohe Plakate verheißungsvoll und preisen die Schönheiten und Vorzüge aller Gegenden Deutschlands an. Prospekte geben erschöpfende Auskunft über alle die Dinge, die man wissen muß, wenn man eine Reise unternehmen will.

Was ist aber dabei auch nicht alles zu bedenken! Es muß ein richtiger „Haushaltsplan“ aufgestellt werden, denn ausschlaggebend ist ja in erster Linie die zur Verfügung stehende Summe, nach der wir unsere Wünsche bescheiden müssen. Dann kommt die Frage, ob das Gebirge oder die See gewählt werden soll.

Und dann der Reiseweg! Wer selbst glücklicher Besitzer eines Motorfahrzeuges ist, für den ist auch dieses Problem schnell gelöst. Die anderen haben die Wahl zwischen Eisenbahn und Reiseomnibus, die beide darin wetteifern, ihren Fahrgästen Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des Reisens zu billigen Preisen zu bieten.

Wer aber aller dieser Sorgen entoben sein will, der kann sich einer der zahlreichen Gesellschaftsreisen anschließen, die nach allen Gegenden Deutschlands führen und dem Teilnehmer alle Sorgen in Fragen der Organisation abnehmen: Man kommt ohne Umsteigen direkt bis zu dem gewählten Reiseziel, man hat keine Quartiersorgen und auch die Verpflegung ist in den meisten Fällen in diesen Reisen einbegriffen. Es ist alles nur eine Frage des Geldbeutels.

Haben wir nun unter diesen Gesichtspunkten unsere Wahl getroffen, dann brauchen wir nur eine große Portion guter Laune und den Willen zum Frohsinn mitzubringen, dann wird schon alles klappen.

Braungebrannt, erholt und mit frischen Kräften können wir uns dann wieder in die Arbeit stürzen, wenn die Urlaubsstunde vorüber sind. Erst aber liegen sie noch einmal vor uns und mit ihnen die Vorfreude. Und wenn es so weit ist, dann: Glückliche Reise!

Lieber, alter Koffer ...

Gestern, als ich die Balkenmöbel aus der Bodenkammer holen wollte, fiel mein Blick ganz zufällig auf ihn, denn er stand ganz hinten in der Ecke neben dem Christbaumständer und das Licht aus der Dachluke kam gar nicht dorthin, so daß er kaum zu sehen war: Der alte, gute Koffer.

Aber ich habe ihn hervorgezogen und in das Licht gestellt und sehr, sehr lange angesehen. Dann habe ich meinen Zeigefinger genommen und in die Staubschicht, die ihn bedeckte, mit schön geschwungenen Buchstaben ein Wort geschrieben und das hieß: „Ferien“.

Dieses Wort aber war wie ein Wunder ... Plötzlich wurde aus der engen und dunklen Giebelkammer hier unter dem Dach die ganze, bunte weite Welt, und meine Gedanken wanderten auf einem blinkenden Sonnenstrahl zum Fenster hinaus und in die lockende Ferne.

Lieber, alter Koffer ...

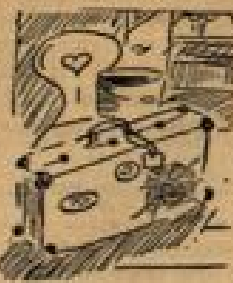
Damals ... wie lange ist das nun schon her, da haben wir die erste Reise zusammen gemacht. Du warst noch ganz neu und hastest blanke Schlösser und nicht eine Schramme im Leder, denn ich hatte dich gerade in einem Koffergeschäft gekauft. An die See sind wir zusammen gefahren, weißt du es noch? Es war meine erste Reise vom selbstersparten Geld, und ich saß an jedem Abend auf der Bettkante und rechnete im Notabuch nach, wie lange die paar Mark wohl noch reichen würden. Als die schönen Tage dann zu Ende waren und wir zwei wieder daheim ankamen, habe ich dich sorgfältig in Zeitungspapier gepackt und auf den Boden getragen. Im nächsten Jahr, so sagte ich dir, wollten wir in die Berge fahren, von denen meine Sehnsucht immer träumte. Aber dieser Traum erfüllte sich nicht ... Denn gerade als es Reisezeit war, als in den Bahnhöfen wieder die bunten Plakate zur Fahrt in die Ferne lockten, mußte ich dich vom Boden holen und mit dir ins Krankenhaus ziehen. Der dumme Blinddarm war schuld daran ... Und an eine Ferienreise war nicht zu denken ... Aber ins

Wochenende sind wir dafür gefahren, zu Jutta aufs Gut nach Grüneberg, in die Heide oder an den kleinen See, weißt du noch, wo wir damals die Rehe sahen?

Aber ins Gebirge sind wir dann doch noch gekommen, zwei Jahre später, glaube ich, und du trägst noch das bunte Kofferadlchen, daß man dir in Hindehang auf den Rücken klebte. Es war das erste, aber es war nicht das einzige, jetzt hast du viele dieser farbigen Erinnerungen, sie lieben nebeneinander und sie sind wie ein großer Ferienbilderbogen.

Ach ja, und unsere erste Reise ins Ausland! Nach Italien sind wir gefahren, und ich hatte ein sehr schlechtes Gewissen, weil ich eine Tafel Schokolade in dir über die Grenze schmuggelte. Am Brenner hätte ich dich fast nicht mehr wiederbekommen, weil du dich im Gedränge verlaufen hättest wie ein unfolgsames Kind ... Sonst aber warst du immer hilfsbereit und gut, lieber Koffer, du

hast niemals gemurrt, wenn ich dich so vollstopfte, daß deine Nähte zu krachen begannen, sondern hast stillgehalten und alles treu behütet. Jetzt werde ich die Balkenmöbel hinuntertragen und dann komme ich, um dich zu holen ... Dann wirst du abgestaubt und sollst auf dem Schrank im Korridor stehen, wie einst. Und so oft ich dich sehe, freue ich mich. Ich denke an die schönen Stunden, die wir beide zusammen verbracht haben in der herrlichen Frühlings- und Sommerzeit. Und vielleicht, lieber Koffer, hole ich dich bald und packe dich voll ... Dann werden wir zum Bahnhof gehen, du wirst wie einst über mir im Gepäcknetz liegen und ich werde aus dem D-Zugfenster schauen und glücklich, sehr glücklich ritt dir in die Ferien fahren ...



deutschen Gesamtlandschaft, die zusammen mit Westdeutschland ein geschlossenes Ganzes bildet, eben die deutsche Landschaft schlechthin, das Land unserer Väter, das wir lieben.

Reiselieber an der Fahrplantafel

Es gibt Menschen, die bereiten sich ein ganzes Jahr lang auf ihre Ferienreise vor ... Diese Menschen sind unendlich glücklich, denn sie geben ihren grauen Wochen der Arbeit und des Alltags kleine Lichtpunkte, die mehr und mehr werden und zusammengenommen schließlich die große und strahlende Sonne darstellen, die über den sorglosen Tagen der Ferien leuchtet. Denn bei einer Ferienreise ist es so, wie überall im Leben: Die Vorfreude ist immer am schönsten. Und wer es versteht, sich diese Vorfreude zu zaubern, ist ein wahrer Lebenskünstler, der behaupten kann, ein Zipfelchen von dem früherischen Glück der Welt erwischt zu haben.

Kaum jemand kann sich dem Zauber entziehen, den die bunten Prospekte und Plakate der Reisebüros ausüben. Sie stellen alles das als erreichbar hin, was die stille Sehnsucht und der heimliche Traum so vieler geplagter Alltagsmenschen ist: Sonne und Ruhe, Sommer und Meer, Berge und Wolken ...

Reiseprospekte zu lesen ist für viele reizvoller, als in einer Zeitschrift zu blättern ... Sie leben dann ganz ihren Wunschbildern, versetzen sich in die Landschaft, die sie lieben und halten dabei unter der Hängelampe eine richtige kleine Ferienreise, ohne Strapazen, ohne Geld, aber doch als Erholung. Je weiter das Jahr wandert und je näher die Reisemonate Juni und Juli kommen, um so mehr Menschen unterliegen diesem Zauber. Es zieht alle in die Ferne, an die See oder in die Berge, irgendwohin, wo der Sommer wartet, wo die Sonne scheint und man Sorgen und Kummer vergessen kann.

Vor der Fahrplantafel im Bahnhof sieht man in diesen Tagen oft jene Glücklichen stehen, denen das Schicksal eine Ferienreise beschert und die nun nach den Zugverbindungen suchen, mit denen sie ihrem Alltag entfliehen wollen. In ihnen bebzt schon ein ganz klein wenig das Reiselieber, das nun einmal zur Fahrt in die Ferien gehört und ohne das alles nur halb so schön wäre.

Südwestdeutsche Nachrichten

Vom Blitz getroffen

Mannheim. Bei dem schweren Gewitter wurde im Stadtteil Seckenheim eine 8jährige Schülerin vom Blitz getroffen und blieb bewußtlos liegen. Das Kind erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwebt in Lebensgefahr.

Lehrgang für Dekorateurs

Mannheim. Die Industrie- und Handelskammer Mannheim veranstaltet wieder einen Kurs für Dekoration und Plakatmalerei, um den zahlreichen Einzelhandelsgeschäften, die sich keinen eigenen Schaufensterdekorateur leisten können, Hinweise zu geben, wie man ohne kostspielige Hilfsmittel die Schaufenster werbetchnisch wirkungsvoll gestalten kann.

Schwere Unwetterschäden an der Bergstraße Heidelberg. Wie sich jetzt übersehen läßt, hat das Unwetter des Fronleichnamtages im Ob- und Weinbaugebiet der Bergstraße erhebliche Schäden angerichtet. Am schwersten wurde Leutershausen getroffen, wo ein Wolkenschlag 40 Minuten dauerte und noch einen Hagelschlag im Gefolge hatte. Die Feuerwehr mußte in mehreren Häusern die Keller aaspumpen. Auch in den anderen Gemeinden der Bergstraße richtete der Hagel großen Schaden an den Feldern und in den Weinbergen an, gleiches wird aus den Tabakbauorten berichtet. Die Kirchengemeinde ist zum Teil vernichtet, die Hagelkörner waren so groß, daß sie ganze Äste abschlugen. Mehrfach gab es Störungen der Stromzufuhr durch Blitzschläge.

Für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Freiburg (SdS). An der christlich-jüdischen Zusammenarbeit interessierte Männer und Frauen, die eine Beseitigung von Vorurteilen und bessere menschliche Beziehungen erstreben, bildeten in Freiburg i. Br. eine Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Die Gesellschaft gliedert sich in den Zusammenhang des Koordinierungsrates der Christen und Juden ein. Dieser umfaßt bisher die Gemeinden für christlich-jüdische Zusammenarbeit, die sich in den letzten zwei Jahren in München, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt am Main, Offenbach, Wiesbaden und Berlin gebildet haben. Die Vorsitzenden der Gesellschaft setzen sich aus je einem Vertreter der beiden christlichen Konfessionen und einem Vertreter der israelitischen Religion zusammen. Die neue Gesellschaft hat ihren Sitz in Freiburg und soll für Südbaden ein Kristallisationspunkt für die christlich-jüdische Zusammenarbeit werden. Die Anschrift der Gesellschaft lautet: Freiburg, Werthmannplatz 4.

Wieder Medizinische Universitätsklinik

Freiburg. Die Medizinische Universitätsklinik, die am 27. 11. 44 durch Fliegerbomben zerstört wurde, ist nunmehr wiederhergestellt, so daß die Neueinweisung am 24. Juni erfolgen kann.

Badisches Flüchtlingsgesetz

Freiburg. Der Entwurf eines Landesgesetzes für die Heimatvertriebenen, das die Unterbringung der nach Südbaden kommenden Flüchtlinge an Arbeitsplätzen und in Wohnräumen regelt, ist nunmehr dem Badischen Landtag zugegangen, nachdem die meisten anderen deutschen Länder solche Gesetze bereits in Kraft gesetzt haben. In den Jahren 1950/51 werden nach Südbaden rund 50 000 Heimatvertriebene aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern umgesiedelt werden.

Kugelschreiber gingen in Flammen auf

Sch. Taillfingen. Beim letzten Krämermarkt in Taillfingen hatte ein fahrender Händler seine Ware, Kugelschreiber und Füllhalter, auf seinem Stand ausbreitet. Plötzlich gingen die Kugelschreiber, die in der prallen Sonne lagen, Feuer und brannten lichterloh. Nur dem raschen Zureifen des Händlers war es zu verdanken, daß der größte Teil der ausgelegten Waren gerettet werden konnte.

Unter Millionen Sternen
Romeo aus den Bergen von Lois Jost
Copyright by München-Roman-Verlag, München-Paris

Schluss Nachdruck verboten

„In einer Stunde, vielleicht in zwei, dann ist alles vorbei.“ Mehr sagte der junge Doktor Oetler nicht.

Alle hatten fahle Gesichter vom Übernachtssein und von der Sorge dieser Nacht.

Als die Glocke der Kirche weithin zu Amt und Predigt rief, gebar Maria Falbesoner einen Sohn.

Das Büblein konnten die Ärzte retten, doch für seine junge, blühende Mutter hatten sie kein neues Herz.

Maria erwachte aus der Narkose. Ihre dunklen Pupillen wurden größer, immer weiter und langsam, ganz langsam erfaßte sie das Wunder.

„Was hat es für Augen?“ war das erste, was sie fragte.

„Dunkelblau, es ist ein Bub.“ Doktor Gürtler hob das Kind in die Höhe, um es Maria zu zeigen. Doch es hatte seine Auglein zu und sah beide Flüstchen bedeckten das kleine Gesicht.

„Das ist zu viel!“ Ein Ton kam aus Marias Mund, schluchzend, gepreßt, der Ausdruck höchsten Glücks. Sie sank zurück und ihr volles, dunkelbraunes Haar umrahmte das durchsichtige Gesicht.

Die Frage der Gemeindefachweiden

Stuttgart (Iwb). Der Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß des württembergischen Landtags lehnte eine weitere Zwangsverpachtung von Gemeindefachweiden ab. Der Ausschuß billigte mit sechs gegen vier Stimmen bei zwei Enthaltungen einen Antrag des Abgeordneten Kühn (CDU Karlsruhe Land), in dem die Regierung um eine Anordnung darüber ersucht wird, daß eine Zwangsverpachtung von Gemeindefachweiden in Zukunft zu unterbleiben hat. Landwirtschaftsminister Stöck (CDU) hatte zuvor darauf hingewiesen, daß im Jahre 1949 nur in 16 Fällen und im Jahre 1950 bisher in keinem einzigen Falle Zwangsverpachtungen angeordnet worden seien. Dennoch plädierte er für Aufrechterhaltung von Bestimmungen die eine Zwangsverpachtung ermöglichen. An Stelle des Abgeordneten Wader (CDU-Buchen-Tauberbachhofheim), der seinen Posten wegen seiner Tätigkeit als Bundestagsabgeordneter niedergelegt hatte, wurde der Abgeordnete Klein (CDU Crailsheim-Mergheim) zum neuen Vorsitzenden des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses gewählt.

Keine gütliche Einigung im Falle Mattes
Stuttgart (Iwb). In der Verhandlung des vom Lande Württemberg-Baden gegen den Vorsitzenden der „Deutschen Gemeinschaft“

Dr. Mattes, gestellten Antrags auf Erlass einer einstweiligen Verfügung konnte vor dem Stuttgarter Landgericht keine gütliche Einigung erzielt werden. Der Beschluß des Richters wird nun am 23. Juni verkündet werden. Dr. Mattes hatte bekanntlich in einem Rundfunkappell zum Volksbegehren der „Deutschen Gemeinschaft“ erklärt, wenn Angestellten des Wirtschaftsministeriums und des Landwirtschaftsministeriums von den Gerichten mildernde Umstände mit Rücksicht auf die Zustände in diesen Ministerien zugebilligt worden seien, so werde es klar, „daß das Schwergewicht der Mißstände nicht bei der Verletzung strafrechtlicher Vorschriften, sondern im allgemeinen Zustand der Verwaltung zu suchen“ sei.

Vom Schlaf in den Tod

Gernsheim (H). Auf der Autobahn zwischen Bruchsal und Heidelberg stieß ein beladener Lastzug mit zwei Anhängern auf einen parkenden 12-Tonner-LKW, schob diesen auf das angrenzende Getreidefeld und stürzte um. Der 25jährige Fahrer, der vermutlich wegen Übermüdung eingeschlafen war und deshalb den parkenden Wagen nicht sah, erlag wenige Minuten nach dem Zusammenstoß seinen schweren Kopfverletzungen. Der Beifahrer blieb unverletzt.

Der Bundespräsident dankt Baden

Die Präsidialstelle des Landesbezirks Baden teilt mit:

Der Bundespräsident hat in einem an den Präsidenten des Landesbezirks Baden gerichteten Telegramm seiner Freude über die herzliche Aufnahme Ausdruck gegeben, die ihm die Bevölkerung des Landesbezirks Baden gelegentlich seines kürzlich erfolgten Staatsbesuches in Karlsruhe und Pforzheim bereitet hat. Zugleich hat der Bundespräsident gebeten, seinen Dank der nordbadischen Bevölkerung zu übermitteln.

Regierung geht ins Volk

Stuttgart (Iwb). Das vom württembergischen Landtag kürzlich verabschiedete Gesetz zur Volksbefragung über die Neugliederung in den drei südwestdeutschen Ländern geht im Laufe dieser Woche den Höhen Kommissaren zu. Es kann dann im Regierungsblatt verkündet werden, wenn die übliche Frist von 21 Tagen ohne Einspruch der Höhen Kommissare verstrichen ist. Falls kein Einspruch erfolgt, wird das Gesetz in Württemberg-Baden am dem Tage in Kraft treten, an dem das nächste Regierungsblatt nach Ablauf der Frist mit dem Wortlaut des Gesetzes erscheint. Damit kann die Volksabstimmung praktisch nicht vor dem 24. September 1950 stattfinden.

Die Regierung hat ihren Entschluß, mit der Südweststaatsfrage „ins Volk zu gehen“ verwirklicht. In einer ersten größeren Aufklärungsaktion läßt sie in diesen Tagen eine Postwurfsendung mit einem Sonderdruck aus dem württemberg-badischen Staatsanzeiger an

die 900 000 Haushaltungen des Landes verteilen, der die Südweststaatsdebatte in der 169. und 170. Sitzung des Landtages enthält. Im Verlauf dieser beiden Sitzungen hatten Ministerpräsident Dr. Maier und der Landesbezirkspräsident von Nordbaden, Finanzminister Dr. Kaufmann, eingehende Erklärungen zur Südweststaatsfrage abgegeben.

Das Bundesgericht soll nach Karlsruhe

Stuttgart (Iwb). Die württemberg-badische Landesregierung wird ihre Bemühungen um Berücksichtigung der Stadt Karlsruhe bei der Verlegung einer obersten Bundesbehörde weiterhin fortsetzen. Das Kabinett, das sich erneut mit dieser Frage beschäftigte, vertrat einstimmig die Auffassung, daß die Stadt Karlsruhe zum Sitz des obersten Bundesgerichtshofes bestimmt werden mußte.

Wie man hört ist die Stadtverwaltung von Karlsruhe „erbittert“ über die Absicht der Bundesregierung, weder den Bundesgerichtshof noch die Bundesmonopolverwaltung in der ehemaligen badischen Landeshauptstadt zu errichten. Wie der Karlsruher Beigeordnete Dr. Gutenkunst der United Press sagte, ist es sowohl von Karlsruhe als auch von südwestdeutschen Standpunkt aus „unverständlich“, daß der Südwestraum bei der Schaffung von zentralen Bundesbehörden überhaupt nicht berücksichtigt werde. Karlsruhe habe „zwingende Gründe“ angeführt, damit die Stadt Sitz einer dieser Behörden werde. Auf den Bundesrechnungshof und den Bundesdisziplinardienst habe die Stadt allerdings verzichtet müssen, da diese Ämter Karlsruhe zu stark belasten würden.

Gibt es eine „Dritte Kraft“?

Bedeutende Tagung der Ev. Akademie Baden. Mit dem Zentralproblem der gegenwärtigen Weltkrise, dem Gegensatz zwischen Ost und West, beschäftigt sich die zur Zeit in Herrenalb stattfindende Tagung der Ev. Akademie Baden, die unter dem Thema steht „Was setzen wir dem Materialismus positiv entgegen?“ Nach den Äußerungen des Höhen Kommissars McCloy auf der vor kurzem in Hermannsburg abgehaltenen Journalistentagung, wonach Deutschland eine klare Entscheidung für das christliche oder antichristliche Prinzip in der Welt zu fällen habe, ist die Tagung in Herrenalb unbe-

sichtigt zu einer Fortsetzung des hermansburger Gesprächs geworden. Die überraschend große Teilnehmerzahl zeigt das starke Interesse, das in allen Kreisen für die durch das Thema aufgeworfenen Fragen besteht. Es sollen über diese Fragen, wie Oberkirchenrat Dr. Heiland in seinen Begrüßungsworten ausführt, in Herrenalb nicht erbauliche Redensarten geführt werden, sondern es soll gesucht werden, wo die „Dritte Kraft“, wenn sie überhaupt vorhanden ist, liegt, und man will aus dem Stadium der negativen Kritik hinaufgehen auf das positive und Praktische.

Kreuz und quer durch Baden

Der Landesverband der vertriebenen Deutschen in Nordbaden wird sich als überparteiliche Organisation bei der Volksbefragung zur Südweststaatsfrage jeder Stellungnahme enthalten.

Der frühere Besitzer der Heidelberger „Carlton-Bar“, Albert H., über dessen Vermögen vor einem Jahr das Konkursverfahren eröffnet worden ist, wurde wegen Hinterziehung seiner Gläubiger, fälscher Buchführung und anderer Straftaten zu einerinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Berufsverbot verurteilt.

In Freiburg wurde ein internationaler Ingenieurkongreß eröffnet, an dem 70 ausländische und 20 deutsche Ingenieure teilnehmen. Veranstalter ist ein französischer Ingenieurverband.

Die Stadtverwaltung Konstanz hat es abgelehnt, den Aufbau weiterer Kioske zu genehmigen.

Die französische Besatzungsmacht will in Konstanz 20 Wohnungen bauen. Die Stadt muß das Gelände zur Verfügung stellen und für Wasser- und Stromanschluß sorgen.

In der Jugendherberge in Titisee verbringen zur Zeit 50 Schüler einer Berliner Oberschule, meist Jungen und Mädchen aus den Oberklassen, ihre Ferien. Die Kosten des Aufenthalts trägt das Berliner Hilfswerk.

Auf einer Flüchtlingskundgebung in Säckingen wurde unter anderem bekanntgegeben, daß nunmehr Baugelder in Höhe von 13,8 Millionen DM aus Bundes- und 4,3 Millionen DM aus ERP-Mitteln zur Verfügung stehen, die ausschließlich Flüchtlingen, politisch Verfolgten und Spätkriegskehrern bei der Gewährung eines Baudarlehens zugute kommen sollen.

Mehr als hundert Kurzwellen-Amateure aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz und den USA trafen sich in Konstanz zum Austausch von Erfahrungen und zur Wiederherstellung der vor dem Kriege bestehenden persönlichen Bande.

Neuer Oberspielleiter in Karlsruhe

Rudolf Hammacher wurde als Nachfolger von Professor Albert Fischel, der bekanntlich als Oberspieldirektor nach Nürnberg geht, auf Vorschlag von Staatsintendant Wolf und mit Genehmigung des Verwaltungsrates des Badischen Staatstheaters für die kommende Spielzeit als leitender Oberspielleiter nach Karlsruhe verpflichtet.

Arbeitstagung der Physiker

Die Physikalische Gesellschaft Württemberg-Baden-Pfalz trat in Karlsruhe zu einer wissenschaftlichen Arbeitstagung zusammen. Anwesend waren rund 150 Teilnehmer aus dem Bundesgebiet und auch französische und amerikanische Physiker.

Munitionslager flog in die Luft

Erheblicher Explosions Schaden bei Schifferstadt
Schifferstadt (Pfalz) (H). Erheblicher Sachschaden entstand als in einem Waldstück zwischen den pfälzischen Südstädten Schifferstadt und Speyer aus bisher nicht bekannten Gründen ein Stapel Artilleriemunition explodierte. Ob durch die Explosion Personenschaden verursacht wurde, ist bis jetzt nicht bekannt.

Bei dem explodierten Munitionstapel handelt es sich um deutsche Artilleriemunition, die seit 1945 in dem Waldstück gelagert hatte. Neben dem explodierten Munitionstapel befindet sich ein weiterer Stapel der gleichen Munition und anderer Kriegserbe. Die 1945 als „Schrott“ abgelagert worden waren. Die Detonationswelle war so stark, daß in dem zwei km entfernten Schifferstadt Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Detonation selbst war über Ludwigschafen hinaus bis an das badische Ufer des Rheines wahrnehmbar. Als Folge der Explosion entstand ein Waldbrand.

Da schrie das kleine, rosarote Wesen in den weißen Kissen auf, als wüßte es, daß es in dieser Sekunde seine Mutter verlor.

Ein tiefer Friede ging von der Toten aus, der auch die Lebenden ergriff.

Die Ärzte drückten jedem die Hand und verabschiedeten sich leise.

Frau Krimmler versprach, sich um das Notwendigste zu kümmern. Sie nahm Marias Kind und legte es der Schwester in die Arme.

„Ein teures Vermächtnis, liebes Kind.“

Valerie drückte sacht ihr Wangen an die winzigen Büchchen und ein Blick innigen Versehens glück zu Peter. Dann legte sie das Würmchen in die bunte Wiege.

Einen Trost hatte Peter in seinem tiefen Leid. Maria hatte ihm das Kind geschenkt und lebte für ihn in diesem Kinde weiter.

Behutsam strich er über Valeries goldblondes Haar.

„Dir und mir, Valerie, uns beiden gab sie das Kind.“

Anna Kogler stündete weiße Kerzen an, und vier Menschen beteten leise unter tröstlichem Weinen.

Mal war es und im Mal sollte Peter Brunners Hochzeit sein. Seine Hochzeit mit Maria Falbesoner.

Langsam gingen sie zwei Tage später zum Friedhof hinauf, die Menschen alle, die ihr nahestanden.

Der alte Pfarrer gab seinen Segen. Er segnete ein junges, fettes Weib, das neues Leben gab und seines dafür lassen mußte.

Jetzt lag es, zugedeckt mit einem Berg von Blumen, im kleinen Friedhof am Kirchlein im Werdenfelser Land.

Anna Kogler und Valerie hatten sich Stühle geholt und saßen schon seit Stunden vor der Türe. Der junge Arzt ging zu ihnen.

„Kommen Sie herein, ein Bub ist da. Ist der junge Mann unten der Vater?“

„Ja“, sagte Valerie fest.

„Ist das nicht der Brunner, der dabei war bei dem Unglück am Nordgrat?“

„Ja, Herr Doktor, das ist er. Soll ich ihn holen?“ fragte Valerie.

„Ja, holen Sie ihn.“

Anna Kogler versuchte in seinem Gesicht zu lesen. Warum sagte er so gedrückt: Ein Bub ist da. Warum sagte er das nicht freudig? Was war los, um Gottes willen, was war mit Maria?

Sie blieb wie erstarrt an der Türe stehen. Das sollte Maria sein, die so schön war in letzter Zeit. Das sollte ihr Gesicht sein, ihr liebes Gesicht. Dieses schmale, wächserne Antlitz, das schon den Stempel des Todes auf der Stirne trug!

Hinter ihr erschienen Valerie, Peter und der Onkel. Auch sie blieben, wie von einer schweren, unsichtbaren Hand getroffen, an der Tür stehen. Doch nur eine Minute, denn brach Peter Brunner den Mann. Er stürzte an das Bett, kniete sich davor und legte seinen Kopf auf die weißen Hände der Geliebten.

„Maria, Liebste, ich danke dir, ich danke dir!“

Maria schlug ihre großen, schönen Augen auf, doch ihr Blick war nicht mehr allein auf der Erde. Sie erkannte Peter, erkannte alle, die im Zimmer waren.

„Geht doch näher her, Valerie, Tante, Onkel Alois. Du weinst, Onkel, nicht weinen, schau, ich wein ja auch nicht. Es war ja so schön bei euch, so schön. Einen Buben hab ich. Gell, Tante, alles halblau, weißt es noch?“

Sie legte den Kopf zurück und schloß wieder die Augen. Das Sprechen machte sie müde. In der Ecke redeten die Ärzte leise mit Frau Krimmler.

Ein leises Weinen, ein Schluchzen erfüllte den Raum.

„Nehmen Sie sich zusammen“, sagte Doktor Gürtler, „Schwerkranke haben ein feines Gehör.“

Maria drehte den Kopf zur Seite, und ihre Augen tasteten suchend über das Kind.

Immer noch hielt Peter seinen Kopf in der Bettedecke vergraben und seine Tränen flossen unauffällig.

Maria strich ihm über das wirre Haar. „Jetzt hat es die Augen zu und man kann es nicht sehen, aber der Arzt hat mir's gesagt, Peter, daß es dunkelblau Augen hat wie du. Schau mich an, Peter, daß ich deine Augen nochmal seh.“

„Die wirst du noch lange sehen, Maria, dein Leben lang. Ich hab dich so unendlich lieb. Du mußt bei mir bleiben, hörst du, Maria?“

Peter erhob sich und stand nun neben Valerie.

„Wieviel Uhr ist es jetzt, Peter?“

„Halb zehn, Liebste.“

„Wenn die Sonn am höchsten steht, hat unser Kind keine Mutter mehr.“

Er hat falsch geschworen da oben unter den Sternen. Glaubst du es jetzt?

Er ist tot — ich muß sterben. Der Herrgott hat den Meineid nicht vergessen.

Ich geh, Peter, ihr aber bleibt zurück, ihr beide, du und Valerie. Und — das Kind — das Kind — — ich lege es in eure Hände — —“

Dann schloß sie die Augen und legte müde den Kopf zurück.